



**AgEcon** SEARCH  
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

*The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library*

**This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.**

**Help ensure our sustainability.**

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

[aesearch@umn.edu](mailto:aesearch@umn.edu)

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

*No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.*

## Neue Anforderungen an die Agrarstatistik und den Agrarbericht der Bundesregierung

GÜNTHER SCHMITT

Langsam, aber stetig verbreitet und festigt sich unter Ökonomen die bereits von der deutschen Historischen Schule vertretene, jüngst von der Institutionenökonomik erneuerte und vertiefte Einsicht, daß *Institutionen* als wirtschaftliches Verhalten und ökonomische Entscheidungen kanalisierende Normen und Regeln und Verhalten und Entscheidungen ausübende *Organisationen* von entscheidender Bedeutung für die wirtschaftlichen Prozesse und deren Ergebnisse sind. Langsam, aber stetig verbreitet und festigt sich diese Einsicht auch unter Agrarökonomen, vor allem, soweit sie sich auf die empirisch so evidente Tatsache bezieht, daß die Landwirtschaft in den westlichen Industrieländern weitgehend von Familienwirtschaften als der maßgeblichen Organisationsform organisiert wird und daß von ihr andere Wirkungen ausgehen, als sie aufgrund der tradierten Erklärung des Betriebes als eines auf die Agrarproduktion spezialisierten Unternehmen angenommen werden. So bestätigte MARY C. AHEARN vom Economic Research Service des USDA auf der jüngsten Welt-Konferenz der Agrarökonomen in Tokio in ihrem, meinem Vortrag gewidmeten Korreferat, daß "the relevant optimizing unit overall is a farm household, not a farm firm". Zugleich überraschte sie ihre Zuhörer mit der Aussage, wonach 1988 85 % der Bareinkünfte (cash income) der landwirtschaftlichen Haushalte in den USA aus nichtlandwirtschaftlichen Quellen stammte, zwei Drittel dieser Haushalte stärker von diesem nichtlandwirtschaftlichen als dem landwirtschaftlichen Einkommen abhängen und 90 % dieser Haushalte außerlandwirtschaftliches Einkommen beziehen.

Auch hieraus wird deutlich, daß die Organisation der Landbewirtschaftung in Form der Familienwirtschaften und deren Erklärung mittels der Theorie des landwirtschaftlichen Haushaltes nicht nur von vielleicht wenig relevant erscheinendem akademischem Interesse ist, sondern weitreichende empirisch-praktische Konsequenzen besitzt. Allerdings fehlen gerade hier die statistischen Informationen, die es erlauben, ein ausreichend exaktes Bild über die Bedeutung und Funktion des Haushaltes in der und auf die Landwirtschaft zu gewinnen und dieses angemessen zu analysieren.

Während die amtliche Agrarstatistik der USA, Kanadas, Australiens und vor allem Japans wenigstens darüber Auskunft gibt, ob und inwieweit die landwirtschaftlichen Betriebe von Einzelpersonen, einzelnen Familien, Familiengemeinschaften oder in anderen Organisations- und Rechtsformen bewirtschaftet werden, versagt die Agrarstatistik der Bundesrepublik, der anderen EG-Mitgliedsländer ebenso wie die des EUROSTAT solche Informationen. Angesichts der hierzulande erneut aufgeflammt "Agrarfrage" nach der Zukunft der Familienarbeitsverfassung besonders

mit Blick auf die neuen Bundesländer ist diese Fehlanzeige besonders bedauerlich, die auch dadurch nicht gerechtfertigt ist, daß eine Definition und Abgrenzung von Familienwirtschaften gegenüber anderen Organisationsformen immer arbiträr bleibt und deshalb nur durch Konvention gefunden werden kann, wie übrigens in anderen Bereichen der amtlichen Statistik auch.

Hätten wir solche agrarstatistischen Informationen, so wäre diese Agrarfrage vielleicht schon längst beantwortet, jedenfalls wäre sie mehr von Tatsachen als von ideologischen Verdächtigungen, die hier neue Triumphe feiern konnten, geprägt gewesen. Freilich reicht zu einer solchen Beantwortung nicht die statistisch gesicherte Information, daß und in welchem Ausmaße die Landwirtschaft von den verschiedenen, untereinander konkurrierenden Organisationsformen geprägt ist. Vielmehr ist es wichtig zu wissen, welche Merkmale und Charakteristiken der zusammen mit dem Betrieb eine wirtschaftlich-organisatorische Einheit bildende Haushalt in Form der landwirtschaftlichen Familienwirtschaft besitzt, wie diese sich im Zeitablauf verändert haben und welche Unterschiede in Abhängigkeit von der Größe und Struktur des zugehörigen Betriebes und anderen, ökonomisch relevanten Tatbeständen zu beobachten sind. Eine solche Auskunft verweigert die amtliche Agrarstatistik fast ausnahmslos mit der einzigen Ausnahme Japans, das zunächst in Methodik und Fragestellung die deutsche Agrarstatistik nachahmte, diese aber inzwischen weit hinter sich gelassen hat. So findet sich im "Statistischen Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten" mit seinen 570 Tabellen das Stichwort "Familie" überhaupt nicht, das Stichwort "Haushalt" im ganzen nur dreimal, wobei zweimal auf Ausgaben und Preisindices bezug genommen wird und einmal auf die Einkommen der Privathaushalte. Einige zusätzliche Informationen, soweit es Größe, Alters- und Beschäftigungsstruktur der Haushalte sowie die vom Betriebsleiterhepaar erzielten Gesamteinkommen angeht, vermittelt der Agrarbericht der Bundesregierung, publiziert jedoch nur die zuerst genannten Daten, soweit es sich um die dort erfaßten Nebenerwerbsbetriebe handelt.

Nun sind nicht die amtliche Agrarstatistik und auch nicht die Verfasser der Agrarberichte für diesen höchst unbefriedigenden Informationsstand verantwortlich zu machen. Mit Recht hat AHEARN darauf hingewiesen, daß statistische Erhebungen häufig die jeweilige wissenschaftliche Doktrin reflektieren, also nicht besser sind und nicht mehr Daten liefern, als es der jeweils vorherrschenden Theorie entspricht. Auf die Agrarstatistik und die Agrarberichte bezogen bedeutet dies, daß sie sich deshalb vorwiegend auf oder gar allein auf betrieblich relevante, nicht aber auf den Haushalt betreffende



statistische Informationen konzentrieren, weil die die Agrarökonomie beherrschende Doktrin des Betriebes noch immer diejenige des auf die Produktion von Agrargütern spezialisierten Unternehmens ist und nicht die für Familienwirtschaften maßgebliche Theorie des landwirtschaftlichen Haushaltes. Deshalb erfahren wir so wenig über diesen Haushalt aus dem Munde der Agrarstatistik und der Agrarberichte und deshalb bleiben Agrarökonom gezwungen, soweit sie die Theorie des Haushaltes auf die agrarökonomisch so relevanten Fragestellungen bezüglich der sich in der Landwirtschaft vollziehenden Faktorallokation und der dabei erreichten Faktorentlohnung anwenden und diese überprüfen wollen, eigene Erhebungen der dann notwendigen Daten vorzunehmen, mit all den Mängeln und Unzulänglichkeiten, die damit verbunden sind.

Wenn es richtig ist, daß selbst die in der nordamerikanischen Landwirtschaft tätigen Haushalte 85 % ihres Haushaltseinkommens aus außerlandwirtschaftlichen Quellen beziehen, und das heißt wohl vornehmlich aus nichtlandwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit außerhalb von Haushalt und Betrieb, dieser Anteil überdies wie auch in anderen Ländern ständig gewachsen ist, dann muß wohl die Konzentration der Agrarstatistik auf den Betrieb und die damit einhergehende Vernachlässigung dieser nichtlandwirtschaftlichen Aktivitäten der Angehörigen landwirtschaftlicher Haushalte nicht nur beklagt werden, sondern Anlaß sein, diese einseitige Ausrichtung so schnell wie möglich zu korrigieren. Allerdings sollte sich diese Korrektur nicht nur auf die statistische Erfassung der außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit, deren Dauer und Art sowie der diese ausübenden Angehörigen landwirtschaftlicher Haushalte beschränken, sondern auch sich auf die Tätigkeiten im Haushalt erstrecken. FAST und MUNRO haben nämlich gerade in einer jüngst publizierten Untersuchung (Canadian Journal of Agricultural Economics, 1991, S. 137-150) erstmals quantitativ bestätigt, welche Bedeutung die Haushaltsproduktion in landwirtschaftlichen Haushalten (in Alberta, Kanada) für Beschäftigung und Wohlstand der landwirtschaftlichen Familien besitzen, eine bisher gänzlich offene Frage, die bekanntlich angesichts ihrer Dimension das Statistische Bundesamt veranlaßt hat, den Wert der Haushaltsproduktion aller Privat-Haushalte schätzen zu wollen.

Was also an "agrarstatistischen" Informationen zukünftig dringend benötigt wird, bezieht sich auf die Gesamtheit des Haushalts des Betriebsinhabers, dessen Merkmale und deren Veränderungen bzw. Unterschiede innerhalb der Landwirtschaft. Nur unter Einschluß dieses Haushaltsbereichs der Landwirtschaft lassen sich erst die soziale Lage der "Landwirtschaft", ihre Struktur und deren Veränderungen im Verlaufe der wirtschaftlichen Entwicklung zutreffend einschätzen. Denn theoretische Überlegungen lassen zumindest vermuten, daß sich der strukturelle Anpassungsprozeß der Landwirtschaft nicht nur auf die bisher im Vordergrund stehenden betrieblichen Veränderungen und den Übergang vom Voll- zum Nebenerwerb beschränkt, sondern daß damit auch eine Anpassung der Größe und Struktur des zugehörigen Haushaltes verbunden ist. So können solche Informationen etwa Auskunft darüber geben, ob und in welchem Ausmaß die, geringe Einkommen aus der Landwirtschaft beziehenden kleineren Betriebe nur mehr als auslaufende Betriebe von dem älteren Betriebsleiter(ehepaar) allein bewirtschaftet werden, sowie darüber, ob und welche Entscheidungen bezüglich der beruflichen Ausbildung und Tätigkeiten die jüngeren, dem Haushalt noch Angehörigen getroffen haben, ob und wann sie aus dem Haushalt ausgeschieden sind usw.

Gewiß ist es versäumt worden, solche, den Haushalt betreffenden Informationen in den Katalog der zu erhebenden Daten bei der jüngsten Verabschiedung der die Agrarberichterstattung betreffenden Statistikgesetze aufzunehmen, vornehmlich wohl aus den oben genannten Gründen. Deshalb wird eine neuerliche Änderung dieser Statistikgesetze so schnell, wie es wünschenswert wäre, nicht zu erwarten sein. Doch könnten die Erhebungen, die im Rahmen der "Testbuchführung" zur "Feststellung der Lage der Landwirtschaft" aufgrund des Landwirtschaftsgesetzes vorgenommen werden, diese bestehende Informationslücke in einem hohen Maße und rasch schließen, wenn sie entsprechend erweitert würden bzw. die den Haushalt betreffenden Angaben, sowie sie bereits vorliegen, publiziert würden.

Verfasser: Prof. Dr. GUNTHER SCHMITT, Institut für Agrarökonomie der Georg-August-Universität, Platz der Göttinger Sieben 5, D-3400 Göttingen

## Umstrukturierung der Landwirtschaft in den neuen Bundesländern

### - Zwischenbilanz nach einem Jahr deutsche Einheit -

FOLKHARD ISERMEYER

#### Einführung

Ziel dieses Beitrages ist es, ein Jahr nach Herstellung der deutschen Einheit eine Zwischenbilanz des Anpassungsprozesses der Landwirtschaft in den neuen Bundesländern zu ziehen. Dies geschieht in vier Schritten. Nach einer kurzen Darstellung agrarsektoraler Entwicklungen erfolgt im zweiten Schritt eine Bestandsaufnahme des Umstrukturierungsprozesses der LPGen anhand verschiedener Quellen. Im dritten Schritt werden dann die Umstellungsprobleme der LPGen und ihre Ursachen ausführlich diskutiert, um darauf

aufbauend abschließend einige Schlußfolgerungen für die landwirtschaftlichen Unternehmen und für die Agrarpolitik zu ziehen. Die Ausführungen konzentrieren sich auf den Bereich der landwirtschaftlichen Produktion und hier vor allem auf die Umstrukturierung der LPGen. Auf den Umstrukturierungsprozeß im vor- und nachgelagerten Bereich und auf die besondere Problematik der ehemaligen volkseigenen Güter wird nicht eingegangen.

Vorab sei darauf hingewiesen, daß die nachstehend wiedergegebenen agrarstatistischen Angaben grundsätzlich mit großer Vorsicht interpretiert werden müssen. Weil nicht nur